



Die durch den Tod erlangte wahre Ruhe wollten, als Der Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hoch-Gelahrte Herr, Herr Johann Ernst Gotter, Wohlmeritirter Pfarrer und Adjunctus zu Goldbach, den 21. Martii 1724. in Seinem Erlöser sanfft und Glaubensvoll entschlaffen, der entseelte Körper aber den 26. ejusdem unter Volckreicher Versammlung in Sein Ruhe-Kammer gebracht wurde, Zu Bezeigung ihres hertzlichen Beyleids vorstellig machen Sämmtl. Pfarrer derer in die Goldbachische Diöces gehörigen Gemeinden.

Gotha

Theol 2° 00376/07 (06)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00010164

urn:nbn:de:urmel-9ee5d0e6-f754-41be-9a1c-46d490977c83-00009389-18

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die durch den Tod erlangte
wahre Ruhe

wollten/
als

Der Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hoch-
Gelahrte Herr,

S E N N

**Johann Ernst
Sotter,**

Wohl-meritirter Pfarrer und Adjunctus

zu Goldbach/

den 21. Martii 1714.

in Seinem Erlöser sanfft und Glaubens-voll

entschlaffen,

der entseelte Körper aber

den 26. ejusdem

unter Volkreicher Versammlung

in Seine Ruhe-Kammer

gebracht wurde,

Zu Bezeigung ihres herzhlichen Beyleids

vorstellig machen

Sämmtl. Pfarrer derer in die Goldbachische Diöces
gehörigen Gemeinden.

GDZHA, gedruckt mit Keyherischen Schriften.



Seneca in Agamemnone.

Heu quam dulce malum mortalibus additum
Vitæ dirus amor! cum pateat malis
Effugium & miseros libera mors vocet,
Portus æterna placidus quiete.



Ir Menschen sind gar oft so am Verstand ent-
bloßt,
Daß wir den Unterschied der Sachen nicht er-
kennen,
Das Unglück oft ein Glück und das ein Unglück
nennen,
Was dennoch unsern Geist von vieler Noth
erlöst.

Weil unser blöder Sinn und schwache Augen-Strahlen
Uns alle Dinge nur mit falschen Farben mahlen.

Was geht uns härter wohl, als unser Abschied, ein?
Der uns doch erst den Weg zur rechten Freyheit zeigt.

Dargegen unser Sinn sich nur zum Leben neiget,

Darinnen wir doch stets geplagte Slaven seyn,

Und, wenn wir nur darauf mit nüchtern Augen schauen,

Die ganze Zeit hindurch an unserm Elend bauen.

Und

Und wenn auch einer gleich den allerhöchsten Grad
 Der Ehren und des Glücks in dieser Welt bestiegen,
 So fehlets doch dem Geist am völligen Vergnügen,
 Weil er das Unglück stets zu seiner Seiten hat.
 Denn wie verkehrt sich nicht der Zustand dieser Erden?
 Aus einem Croeso kan gar bald ein Irus werden,
 Hingegen, wenn der Tod den ärmsten Bettelmann,
 Der glaubig drauff gehofft, mit seiner Ankunfft lezet,
 Und den gequälten Geist in edle Freyheit sezet,
 So trifft derselbige weit mehr Vergnügen an,
 Als alle Könige in dieser Welt empfinden:
 Denn dieser Hafen läßt ihm wahre Ruhe finden.
 Und dennoch findet sich bey wenigen die Lust,
 Aus diesem Labyrinth des Elends zu entkommen:
 Das süsse Ubel wird sehr schwerlich weggenommen,
 Das diese Eitelkeit ernährt in unsrer Brust,
 Da wir mit hartem Sinn das schändte Leben lieben,
 Und uns nicht in der Kunst, vergnügt zu sterben, üben.
 Erwegeten wir nur recht, daß wir durch unsern Tod
 Dem Unglück, das uns stets verfolgt, gewiß entfliehen,
 Und zu dem sichern Port der wahren Ruhe ziehen:
 Wir lieffen Freuden-voll das Land der grossen Noth:
 Wir würden nicht so gern im Elend hier verweilen,
 Vielmehr mit starckem Lauff zu diesem Hafen eilen.
 Hier hat der Seligste sich mercklich distinguirt:
 Er kannte diese Welt und ihren steten Jammer:
 Drum sehnte sich sein Geist in jene Ruhe-Kammer,
 Worinn man keine Noth und Elend weiter spürt:
 Er konte Freuden-voll den Lebens-Lauff vollenden,
 Und den befrezten Geist zur steten Ruhe senden.
 Zwar wollte vieles noch hierinne widerstehn,
 Und länger auf der Welt den Seligsten behalten:
 Die Kinder sahe man die treue Hände falten,

Und

Und um das Wohlergehn des liebsten Vaters flehn:
Es beteten zu GOTT die Schaafte seiner Heerde,
Daß dieser gute Hirt nicht weggenommen werde.
Wir, die wir ihn allstets mit Lieb und Treu verehrt,
Nun aber treuen Rath durch diesen Tod entbehren,
Vergießen ebenfalls betrübte Freundschafts-Thhren;
Und dadurch wird der Schmerz der Seinigen vermehrt:
Jedoch der Seligste ruft aus dem kühlen Grabe,
Daß man bey diesem Tod gar nicht zu klagen habe.

Er spricht: Ich habe nun dem Ubel obgesiegt:
Mein Geist ist in dem Port der edlen Freyheit
gegangen,
Wo mich mein JESUS wird mit holder Gunst
empfangen:
Jetzt leb ich allererst vollkommen wohlver-
gnügt.
Drum schliesset euren Schmerz in kurzen
Trauer-Stunden:
Ich habe durch den Tod die wahre Ruh ge-
funden.



urn:nbn:de:urmel-9ee5d0e6-f754-41be-9a1c-46d490977c83-00009389-41